

„Gottesdienst für Zuhause“ am Sonntag Invokavit
6. März 2022, Lektorin Irmtraud Benjamins

*Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an
und legen ein Gesangbuch bereit.*

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
Geistes. AMEN

Herzlich willkommen ihnen und euch allen zum
Gottesdienst. Heute ist der erste Sonntag der
Passionszeit mit Namen Invokavit und das bedeutet
wörtlich übersetzt: „Er hat gerufen“.

In unserer Kirche ist dieser Tag traditionell der Diaspora-
Sonntag. Diaspora bezeichnet eine religiöse, kulturelle
oder ethnische Minderheit in der Fremde nach dem
Verlassen der Heimat. Um diese Menschen kümmern
sich zum Beispiel Missionare oder Apostel, also
Menschen, die gerufen wurden. Nicht immer ist es
möglich die Leute in der Diaspora selbst aufzusuchen
und dann schreibt man Briefe wie der Apostel Paulus an
die Korinther. Darüber hören wir nachher mehr in der
Predigt.

Der Wochenspruch ist aufgeschrieben im Evangelium
des Johannes und lautet: Dazu ist erschienen der Sohn
Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1 Joh 3,
8b

Lied EG 398 In dir ist Freude

Psalm 91/EG 736

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter
dem Schatten des Allmächtigen bleibt,
der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht
und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.
Denn er errettet dich vom Strick des Jägers und von der
verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und
Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, dass du nicht
erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor
der Pest, die im Finstern schleicht, vor der
Seuche, die am Mittag Verderben bringt.
Denn der Herr ist deine Zuversicht, der Höchste ist
deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen, und keine
Plage wird sich deinem Hause nahen.
Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich
behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen
Fuß nicht an einen Stein stoßest.
Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge
Löwen und Drachen niedertreten.

„Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt
meinen Namen, darum will ich ihn schützen.
Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei
ihm in der Not; ich will ihn herausreißen und zu Ehren
bringen.

Ich will ihn sättigen mit langem Leben und
will ihm zeigen mein Heil.“

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen
Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und
von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN

Gebet

Lieber Gott, wir sind arm und machtlos vor dir: Wache
in uns und um uns, das wir beschützt sind vor allem
Unheil und unser Geist bewahrt bleibt vor argen
Gedanken. Wir kommen zu dir mit unseren Liedern und
Gebeten und freuen uns über das Glück, das du uns
schenkst. Alles was wir tun geschieht in deinem Namen,
Gott. Darum rufen wir zu dir: Herr erhöre uns und
erbarme dich unser.

Kyrie eleison - Herr erbarme dich
Christe eleison – Christe erbarme dich
Kyrie eleison - Herr erbarm dich über uns
Der Herr hat sich unser erbarmt, in Gott sind wir
geborgen, nichts kann uns von seiner Liebe trennen.
Ehre sei Gott in der Höhe
und auf Erden Fried, den Menschen ein Wohlgefallen.

Herr Gott, himmlischer Vater, du hast deinen Sohn in
die Welt gesandt, dass er die Macht des Bösen besiege.
Erhalte uns in allen Versuchungen, und gib uns deinen
Geist, dass wir dem Bösen widerstehen und ihn durch

dein Wort überwinden. Im Heiligen Geist wirst du
gepriesen von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN

Lied EG 362 Ein feste Burg , Strophe 1+2

Lesung: Epistel (Hebräer 4, 14-16)

Christus ist nicht fern. Er hat die Welt erlebt, so wie sie
ist, bis in alle Tiefen. Er wird versucht. Er leidet mit uns.
Hören wir die Worte aus dem 4. Brief an die Hebräer:

Lasst uns also festhalten an der Hoffnung, zu der wir uns
bekennen. Wir haben doch einen überragenden
Obersten Priester, der alle Himmel durchschritten hat
und sich schon bei Gott im himmlischen Heiligtum
befindet: Jesus, den Sohn Gottes.

Dieser Oberste Priester ist nicht einer, der kein
Mitgefühl für unsere Schwächen haben könnte. Er
wurde ja genau wie wir auf die Probe gestellt – aber er
blieb ohne Sünde. Darum wollen wir mit Zuversicht vor
den Thron unseres gnädigen Gottes treten. Dort werden
wir, wenn wir Hilfe brauchen, stets Liebe und Erbarmen
finden.

Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht
auf meinem Weg.

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den
Schöpfer des Himmels und der Erde. ..

Lied EG 382 Ich steh vor dir mit leeren Händen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Der Predigttext für heute findet sich im 2. Brief des Paulus an die Korinther, im 6. Kapitel:

Als Gottes Mitarbeiter rufe ich euch also auf: Gebt Acht, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt! Gott sagt: „Wenn die Zeit kommt, dass ich mich über euch erbarme, erhöere ich euch; wenn der Tag eurer Rettung da ist, helfe ich euch“. Jetzt ist die Zeit der Gnade! Jetzt ist der Tag der Rettung! Weil mir diese Botschaft anvertraut ist, sehe ich darauf, dass mein Verhalten in jeder Hinsicht einwandfrei ist; denn ich möchte nicht, dass der Dienst, der mir aufgetragen ist, in Verruf kommt. Meine Empfehlung ist es, dass ich mich in allem als Diener Gottes erweise: Mit großer Geduld ertrage ich Sorgen, Nöte und Schwierigkeiten. Ich werde geschlagen, ich werde eingesperrt, sie hetzen das Volk gegen mich auf. Ich arbeite mich ab, ich verzichte auf Schlaf und Nahrung.

Ich empfehle mich weiter durch ein einwandfreies Leben, durch Erkenntnis, durch Geduld und durch Freundlichkeit, durch Wirkungen des Heiligen Geistes und durch aufrichtige Liebe, durch das Verkünden der Wahrheit und durch die Kraft, die von Gott kommt.

Meine Waffe für Angriff und Verteidigung ist, dass ich tue, was vor Gott und Menschen recht ist.

Es macht mir nichts aus, ob ich geehrt oder beleidigt werde, ob man Gutes über mich redet oder Schlechtes. Ich werde als Betrüger verdächtigt und bin doch ehrlich. Ich werde verkannt und bin doch anerkannt. Ich bin ein Sterbender und doch lebe ich. Ich werde misshandelt und komme doch nicht um. Ich erlebe Kummer und bin doch immer fröhlich. Ich bin arm wie ein Bettler und mache doch viele reich. Ich besitze nichts und habe doch alles.

Predigt

Soweit die Worte des Paulus. Eine heftige Aufzählung, nicht wahr. Lasst uns versuchen, Paulus zu verstehen. Er erzählt von seinem Dienst als Apostel. Und da gibt es nicht viel Gutes zu berichten, kein Glanz und Gloria. Die Menschen in Korinth weichen immer wieder und immer weiter vom richtigen Glaubensweg ab. Für den Apostel gibt es nur Trübsal, Not, Angst, Schläge, Gefängnis, Verfolgung – ja, sind wir denn im falschen Film? Aber Paulus kann nicht nur aushalten, was er zu tragen hat, sondern er berichtet auch, wie er das aushalten kann: in Geduld, Freundlichkeit, in der Kraft des Heiligen Geistes. Er sagt von sich: „ Ich erlebe Kummer und bin doch fröhlich. Ich bin arm und mache doch viele reich. Ich besitze nichts und habe doch alles.“ Paulus ist gehalten

in Gottes guter Hand und das gibt ihm Zuversicht für seinen Weg und Grund zur Freude.

Liebe Gemeinde,

mitten auf dem Weg von Istanbul nach Paris stoppt eine Lawine unvermittelt den Orient Express. Kurz davor ist ein Mord geschehen. Da niemand den Zug verlassen kann ist der Mörder noch an Bord. Aber, Agatha Christie sei Dank, ist auch ein besonderer Mann mit an Bord. Der belgische Meisterdetektiv Hercule Poirot. Tugendhaft und zur rechten Zeit am rechten Ort. Sein Credo lautet: „Egal, was die Menschen sagen: Es gibt richtig und es gibt falsch. Nichts dazwischen.“ Hercule Poirot hat es gut. Er hat einen scharfen Verstand und ausgesprochen nützliche Fähigkeiten. Er ist kompromisslos und seine klare Art bringt ihm nicht nur Freunde ein. Aber das juckt ihn nicht, immerhin ist er in einem Alter, indem er nicht mehr allen gefallen will, sondern er macht lieber die Dinge, die ihm wirklich Freude bereiten. Er ist so kontrolliert und formvollendet, dass beinahe alles an ihm abperlen kann.

Am Apostel Paulus perlt nicht viel ab. Der Meisterdetektiv und er teilen sich die Tatsachen, dass es Menschen gibt, die sie nicht mögen. Paulus ist nicht kontrolliert oder übermäßig einfühlsam. Er poltert durch seine antike Welt. Euphorisch gründet er Gemeinden und ist doch mehr ein Getriebener als ein Flaneur. Aber was für Hercule Poirot gilt, gilt auch für

den wahrscheinlich größten Apostel aller Zeiten: Es ist nicht leicht, so zu sein, wie man ist.

Schmerzhaft erlebt Paulus das alles in Korinth. Es gibt Enttäuschungen auf beiden Seiten. Verletzte Gefühle und unerfüllte Hoffnungen. Es bröckelt überall und Paulus ist gezwungen zuzusehen, wie sein Werk seinen Händen entgleitet. Was auch immer man Paulus vorwerfen kann, die Korinther tun es. Seine Gegner glauben ihm nicht, zweifeln an seiner Autorität und werfen ihm auch noch vor Gelder veruntreut zu haben. Am schwersten aber wirkt der Vorwurf, dass nichts passiert. Die Welt hat sich in Korinth nicht verändert. Das Böse triumphiert nach wie vor und Paulus predigt nur von einem Vertröster. Jesus Christus, Gottes Sohn. Der ist nur eine Illusion – so lauten die Parolen seiner Gegner.

Doch das geht natürlich zu weit und Paulus muss sich zur Wehr setzen. Er schreibt: „In großer Geduld, in Trübsal, in Not, in Angst, in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, gar in Mühen“ bin ich standhaft gewesen. Warum sollte ich das tun, wenn nicht aus tiefstem Glauben an diesen Gott?

Oh nein, Paulus ist nicht perfekt, er weiß, dass er ein Sünder ist. Viel hat er falsch gemacht in seinem Leben. Er hat Menschen verfolgt, ihnen die Würde genommen und zu Tode gebracht. Weiß Gott, Paulus ist kein unbeschriebenes Blatt, dass er als allererster der

Vergebung bedarf, das weiß er. Und er weiß, dass diese Gnade allen Menschen zuteil werden wird und dass das alles verändert. Doch bis dahin braucht es noch etwas Geduld.

Und genau daran hapert es in Korinth, an Geduld. Und daran hapert es auch im Orient Express, der so plötzlich stoppen musste. In dieser Pause fallen die Masken der einzelnen Reisenden. Die Euphorie der Abfahrt ist zugeschnitten, die Zeit wird lang. Jeder fällt aus seiner Rolle.

So zurückgeworfen auf sich selbst, inmitten einer gottverlassenen Landschaft, voller Eis und Schnee, ist es nicht leicht, die Hoffnung zu bewahren. Und dann hat auch noch die verdorbene Welt Einzug gehalten. Und als wäre die Geduld der Reisenden nicht schon genug strapaziert, kommt auch noch hinzu, dass es wohl niemandem gelingen wird, die Züge und Passagen zu erreichen um an ein fernes Ziel zu gelangen.

Im Film muss dieser Zug kurioserweise mitten auf einer Holzbrücke anhalten, die verkommene Welt, die Last mit der Geduld – ist es nicht ähnlich so in Korinth? Auch hier bewegt sich nichts mehr, die Gemeinde steckt fest. Die Stimmung gegenüber Paulus und seiner Botschaft ist abgekühlt. Auch hier hat man keine Geduld mehr. Die Zahl derer, die dem Apostel und seiner Predigt glauben wird stetig weniger.

Verständlich? Wahrscheinlich schon, denn das Leben ist kein Selbstläufer. Es bewahrt nicht vor Leid, vor Angst und Bedrängnis. In manchen Gegenden der Welt schützt es auch nicht vor Gefängnis oder Folter. Es wehrt nicht einmal Krankheiten ab, oder bewahrt davor, dass geliebte Menschen sterben. Ein Christenmensch zu sein bewahrt nicht vor Enttäuschungen, oder davor, andere zu enttäuschen.

Als Christ bin ich kein besserer Mensch, ich mache Fehler, erlebe schlechte Zeiten, wie alle Menschen und spüre nicht immer die Liebe Gottes. Auch bei Christen gibt es Streit, in der Ehe, unter Freunden oder unter Kollegen. Die christliche Welt ist keine bessere Welt, weil sie von Christen bevölkert wird.

Christsein ist kein Selbstläufer und Durchhalteparolen machen es mir schwer, bei der Stange zu bleiben. Da braucht es standhafte Leute, Menschen an denen man sich ausrichten kann. Das sind die Anker für die schweren Zeiten, die ein schwankendes Glaubensschiff auf Kurs und vor dem Kentern bewahren.

Paulus ist so ein Mensch. Er hat Ecken und Kanten und redet seinen Gegnern nicht nach dem Mund. Er weiß um die Abgründe und um das Leid. Er hat es selbst erlebt und glaubt immer noch diesem Gott. Er hat große Geduld bewiesen im Leid und in der Anfechtung. Gewiss wäre es bequemer gewesen auf einfachere Weise zu leben, so wie die Korinther. Den mühsamen Weg

meiden und es sich gut gehen lassen. Auf nichts verzichten, nicht auf die Huren am Tempel der Aphrodite, nicht auf das Heiligtum des Poseidon, nicht auf die Vielgötterei und schon gar nicht das eigene Wohlergehen aus dem Blick verlieren.

Dann das Ende vom Lied: Auf so einer Party hat Paulus es naturgemäß schwer, denn, was er sagt gehört eher zum Sprachschatz eines Spielverderbers. Wer bitteschön, möchte etwas über Angst, Not und Trübsal hören, wenn gerade ein Fest am Tempel der Aphrodite steigen soll? Also lieber einfache Antworten auf schwierige Fragen geben und den lieben Gott einen guten Mann sein lassen. Wo das endet, kann man in Korinth studieren.

Paulus und Poirot sind zwei sehr gute Beispiele für Beharrlichkeit und Standhaftigkeit auch unter widrigen Bedingungen. Der einzige Haken an der ganzen Sache ist, dass Hercule Poirot nicht existiert, zumindest nicht im wahren Leben. Er ist eine Erfindung der Schriftstellerin Agatha Christie und damit nur ein ausgedachter Einspruch gegen eine schlechte Welt.

Paulus allerdings ist nicht erfunden. Er und seine Gedanken lassen sich nicht so einfach beseitigen. Das haben die Korinther erlebt und in seinen Briefen erzählt er weiterhin den Einspruch Gottes gegen eine Welt, die in manchen Teilen fertig mit dem Glauben ist. Der Apostel ist Gottes Art, der alten Welt, mit all der

Trübsal, den Nöten, Ängsten und Schlägen und den Mühen und ihren ätzenden Mechanismen zu widersprechen. In Geduld, in Freundlichkeit und in der Kraft des Heiligen Geistes. Der Apostel ist das beste Beispiel dafür, dass Widerstand gegen die Gleichgültigkeit und das Festhalten an Gottes Treue nicht sinnlos sind.

Oder wie Hercule Poirot sagen würde, es kommt auf uns an, in dieser Welt den Unterschied zu machen. AMEN

Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Lied EG 347, 1-6 Ach, bleib mit deiner Gnade bei uns

Fürbittengebet

Du Licht, nach dem wir uns sehnen, Jesus Christus. Du Hoffnung, nach der wir uns ausstrecken, Jesus Christus.

Dein Licht suchen wir im Dunkel der Angst und des Schreckens. Wir bitten dich für die Menschen in der Ukraine, für die Mächtigen, die über Krieg und Frieden entscheiden, für alle, die dem Frieden dienen und der Gewalt widerstehen. Hindere die Liebhaber des Krieges und des Todes und die Kräfte der Zerstörung. Schaffe deinem Frieden Raum.

Dein Licht suchen wir im Dunkel der Lüge. Wir bitten dich für die Opfer von Missbrauch und Gewalt, für die, denen der Lebensatem geraubt wird, für alle, die nicht gehört werden. Setze dem Leugnen und Vertuschen ein Ende. Komm mit deiner Wahrheit.

Dein Licht suchen wir im Dunkel der Sorgen. Wir bitten dich für unsere Kranken und die, die sie versorgen, für alle, denen die Kräfte schwinden, für alle, die erschöpft sind. Komm in ihre Müdigkeit.

Dein Licht suchen wir in unserem Leben, für unsere Lieben, für alle Menschen, in diesen Tagen. Komm mit deinem Licht und deiner Klarheit. Voller Vertrauen bitten wir dich: Herr, erbarme dich.

Vater unser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

AMEN

Kerze löschen